

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 254

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 10. Juli 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

5. Jahrg.

## Die blutige Internationale.

In den Gedankengängen der völkisch-antisemitischen Bewegung spielt zum Nachweis der Berechtigung der Scheidung in Juden und Nichtjuden kein Argument eine stärkere Rolle, als das von der „Jüdischen Internationale.“

Von unseren Gegnern wird behauptet, daß zwischen allen Juden internationale Beziehungen und eine ländergrenzenüberbrückende innere Solidarität bestehen. Es muß immer wieder deutlich und klar gesagt werden, daß es bei uns Juden internationale Beziehungen nur so weit gibt, als es sich um rein religiöse oder philantropische Fragen handelt. Die Religionen haben ja niemals an den Grenzen der Länder halt gemacht und die Konventionen von Genf haben mit der Schaffung des „Roten Kreuzes“ den Gedanken der Menschlichkeit international hochgehalten.

Wenn die völkische Bewegung mit der ihr eigenen Zähigkeit das Märchen der „Jüdischen Internationale“ immer wieder aufspielt, so will sie dadurch nur ihre eigene antisemitische Internationale wegleugnen. Wir wissen ja, daß die Hitlerbewegung Geld vom Ausland nicht verschmäht, wenn es jüdenfeindlichen Zwecken dienen soll.

Wenn man jetzt die in den verschiedensten Staaten gleichmäßig auftretenden Studentenumulte verfolgt, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß diese von einer ganz bestimmten Seite international geleitet werden.

In der vorigen Nummer unseres Blattes berichteten wir ausführlich über die Hakentrennwalle in Wien und über die blutigen Studentenvorfälle in Saloniki. Inzwischen ist es nach kurzer Pause wieder in Berlin und Köln zu widerlichen Studentenerzessen gekommen.

Es ist doch kein Zufall, daß zur gleichen Zeit in Wien und Berlin, in Saloniki und München, in Graz, Hamburg, Kiel und Köln Ueberfälle auf jüdische Studenten stattfanden. Klar und deutlich ist der Beweis einer blutigen Internationale erbracht. Ueberall sieht man dieselben Bilder, überall von Rohheit strotzende Gestalten. Ueberall die Schlappheit der Hektoren, die es nicht verstehen, sich Geltung zu verschaffen, bezw. die durch ihre Gewehrbeifüßstellung die Rowdies zu neuen Plänen und Gewalttätigkeiten ermuntern. So unterließ es der Rektor der Berliner Universität, Professor Deißmann, trotzdem er von verschiedenen Seiten auf die Zuspizung der Lage aufmerksam gemacht wurde, zunächst, die Polizei herbeizurufen, ja, er hinderte sie sogar daran, die Namen der Hauptträdelsführer festzustellen. Erst als später vor seinen Augen zwei Studenten geschlagen wurden und er mit seinen Ermahnungen: „Aber, meine Herren.“ nicht mehr durchkam, erlaubte er der Polizei, gegen die Kadastudenten, die sich von der technischen Hochschule Charlottenburg Gefinnungsfreunde mitgebracht und auch die S. A. - Wilmersdorf herbeigezogen hatten, vorzugehen.

Das Verhalten des Rektors der Wiener Universität unterscheidet sich durch nichts von dem seines Berliner Kollegen.

Während früher ein Student gleichbedeutend mit einem

gebildeten und gesitteten Menschen war, befinden sich heute unter den Studenten unglaublich viele Rowdies, die sich von dem Straßensmob durch nichts unterscheiden. Eine führende Persönlichkeit einer ausländischen Gesellschaft, die sich in voriger Woche in Wien aufhielt, schilderte mit Entsetzen diese Rote von Burschen, die mit ihrem Schlachtruf „Juda verrecke“ roh und tierisch durch die Straßen zog.

In München hat die seit mehreren Tagen gegen den Staatsrechtsprofessor Nawiaschky, der jüdischer Abkunft sein soll, geführte Heze zu derart schweren Tumultszenen geführt, wie sie die Münchener Universität noch nicht erlebt hat. Der „Völkische Beobachter“ hatte einen Hezartikel gegen Nawiaschky veröffentlicht, in welchem behauptet wurde, Nawiaschky hätte die Friedensverträge in Brest Litowsk und in Bukarest als ebenso ungerecht bezeichnet, wie den Versailler Frieden. Obwohl seitens der Universität offiziell festgestellt wurde, daß Nawiaschky den Versailler Friedensvertrag entschieden verurteilt hat, ging die Heze weiter. Am 30. Juni besetzten nationalsozialistische Studenten die Korridore, die zum Lehrsaal Nawiaschkys führen, sangen Hitler-Lieder und riefen im Chor: „Juda verrecke!“, „Nieder mit dem Juden Nawiaschky!“ Rowdies überfielen zu Dutzenden bald den einen, bald den anderen jüdischen Studenten und schlugen ihn blutig. Der Rektor, Professor Rehm, der die Demonstranten zu beruhigen versuchte, wurde nicht angehört. Polizei mit Gummiknüppeln räumte die Universität. Ueber die Motive der Demonstration, die planmäßig vorbereitet war, orientiert die Äußerung eines hakentrennerischen Führers vor der Universität, die von zahlreichen Ehrenzeugen gehört wurde. Es handle sich gar nicht mehr um die Frage, ob Nawiaschky den Versailler Vertrag verteidigt habe oder nicht, sondern man wolle sich eben von jüdischen Professoren nichts mehr sagen lassen. Man hat Beweise dafür, daß viele der Demonstranten gar keine Studenten, sondern Abkommandierte des Braunes Hauses (Hitler-Palais) waren. Die Universität bleibt für einige Zeit geschlossen.

In Köln kam es zu schweren antisemitischen Krawallen vor der Universität. Ein jüdischer Student wurde zu Boden geschlagen und mit einer eisernen Stange so lange bearbeitet, bis er bewußtlos liegen blieb. Die Polizei verhaftete mehrere Nationalsozialisten.

Zum Schluß geben wir die windelweichen Erlasse der Rektoren der Wiener und Berliner Universitäten wieder:

„Die Rektoren der Wiener Hochschulen werden die deutsche Studentenschaft in allen Bemühungen unterstützen, ihren Zusammenschluß auf neuer rechtlicher Grundlage zu erhalten. Die Rektoren, die der großen Erregung der deutschen Studentenschaft Rechnung tragend die Schließung ihrer Hochschulen verfügt haben, mißbilligen die vorgefallenen Ausschreitungen auf das schärfste und ermahnen die Studierenden zu Ruhe und Ordnung.“

Der Rektor der Berliner Universität, Professor Deißmann, erließ an die Studenten folgenden Aufruf: „Die Vorfälle des 27. und 29. Juni mit ihren feigen Ueberfällen auf wehrlose Studenten, verbunden mit tätlicher Vergewaltigung meiner Beamten, rohen Sachbeschädigungen und schwerster Störung der arbeitswilligen Studenten, zwingen Rektor

und Senat dazu, etwaigen Wiederholungen solcher Ausschreitungen mit dem Einsatz aller staatlichen Machtmittel unachtsam entgegenzutreten. Unsere Universität ist eine Stätte geistiger Höchstleistung und darf nicht zum Sammelpfad politischer Leidenschaften erniedrigt werden. Ich weiß mich mit erdrückender Mehrheit der Berliner Studenten in dieser akademischen Gesinnung einig. Daher richte ich an sie alle den vertrauensvollen Appell, mitzuhelfen, daß der letzte und vielen für den Abschluß ihrer Studien so entscheidende Monat des Sommersemesters nunmehr völlig ungestört den hohen Aufgaben gewidmet werden kann, deren Erfüllung Volk und Vaterland in harter Zeit von uns erwarten. Wegen der tätlichen Angriffe und Sachbeschädigungen haben Rektor und Senat strenge Untersuchungen eingeleitet“.

Videant consules!

### Zionistenkongress.

Am Dienstag, den 31. Juni, wurde zu Basel der XVII. Zionistenkongress feierlich eröffnet. Die Estrade des Sitzungs-saales ist mit den zionistischen Farben und Emblemen reich geschmückt. Im Mittelpunkt ist ein großes Porträt Theodor Herzls angebracht. Zum Präsidenten des Kongresses ist Leo Motzkin designiert.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen eröffnet der Präsident der zionistischen Exekutive Nahum Sokolow den Kongress mit einer großen Rede. Er bezeichnet den gegenwärtigen Kongress als einen besonderen Markstein in der Geschichte der Zionistenkongresse, spricht von den großen Krisen, die in den letzten zwei Jahren den zionistischen Horizont dunkel umwölkt haben, geht den Ursachen der schlimmen Ereignisse im August 1929 auf den Grund, zeigt die Fehler auf, die von zionistischer wie von englischer Seite gemacht wurden, geißelt die Haltung Englands, zeigt Wege für die Weiterarbeit und läßt seine Rede in hoffnungsvollem Optimismus ausklingen.

Am gleichen Abend sprach Dr. Arthur Ruppin „über: „Probleme der Palästinaarbeit“, die seinen neuen Siedlungsplan zur Grundlage hatten.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages stand Dr. Chaim Weizmanns große Rede über „Die politische Lage“, er bezeichnete diese Rede — nachdem er 10 Jahre die zionistische Bewegung geführt hat — als seine Abschiedsrede. Er gab einen Rückblick über die Geschichte des Mandats für das jüdische Palästina, hob besonders hervor, daß dieses Mandat ein elastisches, durch die Entwicklungsarbeit auszufüllendes Programm darstelle, dessen Ausführung vom Anfang an mit natürlichen Schwierigkeiten, insbesondere mit der Araberfrage und

**DR. LEVI Jodbad Tölz**

### Bibel und Botanik.

Die Botanik in der Bibel macht den Forschern viel Kopfzerbrechen. In vier Psalmüberschriften, acht Stellen des Hoheliedes und Hosea 14, 6 kommt das Wort „schauschan“ vor, das fälschlicher Weise mit Rose statt mit Lilie übersetzt worden ist. Im Alten Testament kennen nur die Apokryphen die heutige Königin der Blumen. Die „Rose von Jericho“ hat mit der Gattung der Rosen nichts zu tun. Sie ist keine Rose, sondern eine bescheidene Wüstenpflanze. Sie gehört zu der Sippschaft von Pflanzen, die man Steppenheren zu nennen pflegt. In der Trockenheit ballen sich diese Pflanzen zu Knäueln zusammen, als ob sie ihre reifen Früchte behüten und ihre Samen gegen das Herausfallen zur un rechten Zeit und an unrechter Stelle schützen wollten. Der Wind entwirzelt diese um ihre Nachkommenschaft besorgten Pflanzen und jagt sie vor sich. Finden sie eine feuchte Stelle, dann öffnen sie ihre Arme und dadurch auch dem Samen den Weg zum Boden, der das Keimen, die Wiedergeburt, verbürgt. Die Rose von Jericho Anastatica hierochuntica wächst am Toten Meer, in Ägypten und Kleinasien, aber merkwürdiger Weise nicht bei Jericho. Der hebräische Urtext des Alten Testaments erwähnt an zwei Stellen die Rose von Jericho. Er bezeichnet sie mit dem Worte „Gulgal“, das „rollendes Ding“ heißt. Damit waren die rollenden dürren

auf jüdischer Seite mit dem Zusammenbruch des russischen Judentums zu rechnen hatte.

Erschwerend für das Palästinawerk habe sich auch die zum Teil feindselige Haltung der britischen Zivilbeamten in Palästina ausgewirkt. Das in Palästina Erreichte biete heute eine immerhin befriedigende Zukunftsmöglichkeit und sei der Kern für eine allmähliche Verwirklichung der jüdischen Wiedergeburt, die mit den Interessen der arabischen Bevölkerung in Palästina nicht in Widerspruch stehe. Der Zionismus plane keine politische Beherrschung der Araber, werde sich aber andererseits auch keiner politischen Beherrschung unterwerfen. Er wünsche auf der Basis politischer Parität eine Verständigung mit den Arabern.

Zum Schluß rät er dem Kongress, den Mac Donald-Brief als Kooperationsgrundlage anzuerkennen.

Der Inhalt dieser Rede, der Rücktritt Weizmanns und die Frage, wer sein Nachfolger werden könnte, werden die Grundlagen der großen Debatten der nächsten Tage. Es geht oft heiß her, die Gegensätze prallen scharf aufeinander und es wird den Ordnern des Kongresses nicht leicht gemacht, bei den sich sehr lebhaft äussernden Meinungen der Vertreter der verschiedenen Richtungen mit Erfolg ihres Amtes zu walten.

Es würde zu weit führen, alle Redner des Kongresses aufzuführen. Erwähnt seien nur bedeutende Vorträge von Jabotinsky, Kurt Blumenfeld, Stephen Wise, der eine feierliche Anklage gegen das englische Volk richtet und in scharfer Weise gegen die Vorschläge Dr. Weizmanns Stellung nimmt, — zum Protest gegen die Ausführungen Wises verläßt Dr. Weizmann während dieser Rede demonstrativ den Saal, — Lichtheim, der für eine Reform der Jewish Agency eintrat, und Berl Locker (Führer der Poale Zion). Während der Rede des letzteren kam es zu großen Skandalenszenen, weil Locker die revisionistische Union mit der deutschen Hitler-Bewegung verglich und auf die Tatsache aufmerksam machte, daß am gleichen Tage, wo die Nationalsozialisten aus dem Deutschen

### Pfeiffer & Haase

Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord  
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- und Gütchenstraße

#### Zur Einmachezeit

täglich frischen Eingang von

Süßkirschen	Schattenmorellen
Johannisbeeren	Heidelbeeren
Himbeeren	Erdbeeren
Aprikosen	Pfirsichen

Einmachezucker

Pflanzenknäuel gemeint. Zu Luthers Zeit waren aber die Kenntnisse über das Pflanzenleben der biblischen Gefilde noch wenig verbreitet, und so kam es, daß er das Wort „Gulgal“ mit „Wirbel“ übersetzte. So läßt er den Propheten Jesaja sagen: „Ja, wie große Wasser wüten, so werden die Leute wüten. Aber er wird sie schelten, so werden sie fern wegfliehen, und er wird sie verfolgen, wie der Spreu auf den Bergen vom Winde geschleht, und wie einem Staubwirbel vom Ungewitter geschleht.“ „Gulgal“ ist aber nicht Staub und nicht Wirbel, sondern etwas, was rollt, und damit können nur die rollenden Knäuel einer Wüstenpflanze gemeint sein.

Aus Uebersetzungsfehlern oder einer irrtümlichen Auslegung von Bibelworten entstanden auch andere Merkwürdigkeiten auf botanischem Gebiet. Die verbotene Frucht, in die Eva und Adam hineingebissen haben, war nach dem Volksglauben der Apfel, obgleich in der Uebersetzung Luthers richtig von einem „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ und von einer „Frucht“ gesprochen wird und nicht vom Apfelbaum oder seiner Frucht.

Am dem Irrtum ist die Vulgata, der lateinische Bibeltext, schuld. In der Schilderung des Sündenfalles wird dort als Bezeichnung des Bösen das Wort „malum“ angewendet. Malum heißt aber nicht nur das „Böse“, sondern auch der Apfel und der Apfelbaum. So ist aus dem „Baum der Er-

Reichstag ausgezogen, die Revisionisten in Palästina die Sitzung des jüdischen Nationalrates verlassen hätten.

Ein Ohrenbetäubender Lärm der revisionistischen Kongressgruppe verhinderte Locker am Weiterreden und der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen, damit sich die aufgeregten Gemüter beruhigen konnten. Schließlich erklärte Locker, er habe keine Gruppe des Kongresses beleidigen wollen, und er konnte dann, allerdings häufig von Zwischenrufen unterbrochen, seine Rede zu Ende führen.

Die Anhänger der Revisionisten führten eine sehr scharfe Sprache gegen die englische Regierung. Gegenüber gewissen beruhigenden Erklärungen von englischer Seite rief der deutsche Revisionistenführer Lichtheim aus: „Wir brauchen keine Bekennnisse schöner Seelen aus England, wir verlangen von der englischen Regierung nur die Durchführung des Palästina-Mandats.“

Kurt Blumenfeld wandte sich gegen die neuerdings wieder aufgekommene Diskussion über das Endziel. Es handle sich nicht darum, der Welt oder England jetzt zu zeigen, was der Zionismus fordere, sondern darum, zu zeigen, was er leisten könne. England habe den Juden in Palästina eine große Chance gegeben, die durch positive Arbeit ausgenutzt werden müsse, während die Revisionisten nach dem Motto handeln: „Immer davon reden und nichts dafür tun“. Als der Redner Weizmann einen der genialsten jüdischen Staatsmänner nannte, brachten dessen Anhänger dem Präsidenten eine stürmische Ovation dar.

Wenngleich Dr. Weizmann noch eine große Anhängerenschaft hat, die seine Leistungen anerkennt und auch heute noch zu seiner Politik steht, so hat doch der Verlauf des Kongresses gezeigt, daß eine große Schar dem Präsidenten oppositionell gegenübersteht und seine Politik verurteilt. In der Generaldebatte ist diese Gegnerschaft gegen den bisherigen Führer oft genug unumwunden zum Ausdruck gebracht worden. Dies hat Dr. Weizmann veranlaßt, in einem Interview dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur zu erklären, daß er fest entschlossen sei, eine Wiederkandidatur abzulehnen. Er bezeichnete im Verlauf seiner Ausführungen Jabotinsky als einen Mann „von großer Geschicklichkeit und hervorragenden

Qualitäten“, der ebenso wie seine Anhänger den Mut habe, zu seiner Ueberzeugung zu stehen. „Es gibt noch viele andere auf dem Kongress, fuhr Dr. Weizmann fort, die revisionistischen Anschauungen zuneigen, aber nicht den Mut haben, sich offen zum Revisionismus zu bekennen. Wenn irgendetwas meinen Entschluß, den Vorsitz der Organisation nicht wieder zu übernehmen, stärken konnte, so hat es die bisherige Entwicklung der Kongressverhandlungen getan. Ich habe das Empfinden, daß ich nicht den Standpunkt eines großen Teiles des Kongresses vertrete und deshalb erschiene es mir töricht, die Verantwortung für die Führung angesichts einer so großen entschlossenen Opposition zu übernehmen. Außerdem fühle ich mich wirklich ermüdet und erschöpft.“ Nachdem er noch einmal zusammenfassend seine Meinung geäußert hat, schließt er mit den Worten: Unsere „Bewegung steht gegenwärtig vor zwei wichtigen Aufgaben: 1. die Jewish Agency in den Vereinigten Staaten auszubauen und 2. eine arabisch-jüdische Verständigung herbeizuführen. Außerdem müssen wir uns bemühen, unsere Stellung in London aufrecht zu erhalten.“

## Bereinsnachrichten.

### Synagogenchor-Kommission.

Am Montag, den 13. Juli cr., abends 8.30 Uhr, findet im Gemeindehause, Gernarstr. 12<sup>a</sup> eine wichtige Sitzung der Synagogenchor-Kommission statt.

Am alleitigen Erscheinen wird gebeten.

### Synagogenchor.

Die nächste Chorprobe ist am Dienstag, den 14. Juli cr., abends 8.15 Uhr im Gemeindehause, Gernarstr. 12<sup>a</sup>. Diese Probe ist nur für Herren (Bässe und Tenöre).

Die nächste gemeinschaftliche Chorprobe ist Dienstag, den 4. August cr., abends pünktlich 8.15 Uhr. Wir bitten, dieses Datum gefl. vorzumerken.

Die Chorkommission und Chorleitung  
Dr. Lewinsky Frau Loewe.

### Jüdisch-Akademischer Club (J. A. C.) Halle a. S.

Anschrift: Abraham Bilegky, stud. med., Geißstr. 35<sup>II</sup>, Tel. 29203.

Am Mittwoch, den 15. Juli 1931:

Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Abraham Bilegky.

### Jüdische Jugendgemeinschaft Halle a. S.

Montag, den 13. Juli:

1. Marx und seine Stellung zum Judentum (Ernst Reiser),  
II. Kommunistisches Manifest 2. Teil.

Alle Bibliotheksbücher müssen abgegeben werden.

Voranzeige: Am Montag, den 20. Juli spricht das Mitglied der D. R. S. B. Hermann Kasten über Sowjetrußland.

Wir laden dazu alle Gemeindeglieder ergebenst ein.

Am Montag, den 27. Juli sprechen wir in unserem Kreis über: „Jüdische Siedlungen in Sowjetrußland.“

Hedwig Kohn.

## Reparieren Sie Ihr Auto durch Otto Bade, Ing.

Halle a. S., Magdeburgerstr. 45

Einfahrt Gernarstraße

Sonderpreise bei Ersatzteilen. — Erste Referenzen

## ERNST HOFMEISTER

Fachgeschäft für Back- und Kochkunst-Spezialitäten

Ecke Schul- u. Mittelstraße (1 Minute vom Stadt-Theater)

Zur Hausbäckerei: Hochfeines Kartoffelmehl, Marke „EHO“

ff. Weizenpuder, Maispuder, sämtliche Backbedarfsartikel.

Zur Speiseeis-Bereitung: Haushalt-Maschinen, Formen,

Schalen, Eispulver, Waffeln.

Für die heißen Tage: Fruchtsäfte: Himbeer, Erdbeer, Kirsch,

Citronen, Orangeade.

Zum Einkochen: Original Opekta, flüssig und in Pulver-

form für Gelees und Marmeladen.

Reserviert für:

## Haus zum breiten Stein

Vornehmes Fremdenheim

Besitzer: Theodor Koch

Telephon 2360 ERFURT Dalbergsweg 28

Unter derselben Leitung:

Hotel-Restaurant Theatergarten

fennntnis des Guten und Bösen“ der Apfelbaum geworden.

Viel Kopfzerbrechen hat den Botanikern das Biblische Manna verursacht, die Speise, die nach der biblischen Geschichte den Israeliten während der Wüstenwanderung zur Nahrung diente. Sicherlich ist der Name Manna aus Man hu entstanden, da die Israeliten beim ersten mal: „Man hu“, was ist das, fragten. Das Mannawunder hat, nach Meinung vieler Forscher, eine natürliche Grundlage. Man findet noch heute auf der Sinai-Halbinsel zuckerartige Absonderungen der Tamariske, auf die die biblische Beschreibung des Manna zutrifft. Zur Lösung des Mannaproblems hat die Universität in Jerusalem im Jahre 1927 eine Expedition auf die Sinai-Insel entsandt. Die Untersuchungen unter Führung der Forscher Dr. Bodenheimer und Dr. Theodor ergaben, daß diese Syropösen Tropfen nicht von der Tamariske selbst, sondern von verschiedenen auf ihr lebenden Insekten stammen. Während einer guten Regenaison soll es für einen Mann möglich sein, 3 1/2 Pfund dieser zu Körnern erstarrenden Masse an einem Tage zu sammeln. Nach einer älteren Auffassung handelt es sich um eine eßbare Flechte, die vom Sturm in größeren Mengen fortgeführt werden kann, da ihre Wurzeln nicht tief in den Boden reichen.

## Kalendarium

für die Zeit vom 10. bis 17. Juli 1931,  
d. i. vom 25. Tammus bis 3. Av 5691.

Freitag,	10. 7. Sabbatanfang	19.00 Uhr	
Sonnabend,	11. 7. Schacharis	9.00 "	Neumondverkündung
	Minchah	16.00 "	
	Ausgang	21.26 "	
Sonntag,	12. 7. morgens	8.30 "	
An den Wochentagen morgens		7.15 "	
abends		19.00 "	

Rausch chaudesch Av ist Mittwoch, den 15. Juli.

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Mattaus und Masse. 4. B. M. Kap. 30. 2—36. 13. Gelöbniße. Krieg gegen Midian. Die 2½ Stämme. Die Grenzen Palästinas. Städte der Leviten.
- II. Haftara. Jeremia 2. 4—28. 3. 1—4. Gegen den Götzendienst.

#### Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.  
Donnerstag, 16. 7. Mainer.  
Sonnabend, 18. 7. Rosenig, A. Schwarz (Friedrichstr.).

### Ernestine Eschelbacher gestorben.

Am Sonntag, den 5. Juli, verstarb in Berlin, drei Tage vor Vollendung ihres 73. Geburtstages, Frau Ernestine Eschelbacher, Witwe des hervorragenden jüdischen Gelehrten und Rabbiner Josef Eschelbacher und Mutter des Rabbiner Dr. Max Eschelbacher-Düsseldorf. Die Verstorbene war eine der populärsten Frauen im deutschen Judentum, sie galt als das Muster einer jüdischen Mutter und Frau, und als sie vor etwa drei Jahren ihren 70. Geburtstag feierte, wurde sie in den ihr gewidmeten Zeitungsaufsätzen und in den Manifestationen jener Vereinigungen, denen sie ihre Kraft widmete, „Esches Chajil“ im deutschen Judentum genannt. In fast allen jüdischen charitativen Bewegungen war sie führend tätig, aber sie blieb nicht allein bei der Führung, sondern sie füllte ihre Tage und Stunden mit Kleinarbeiten zur Linderung der Not der Massen und der Individuen aus. Ihre organisatorische Kraft widmete sie dem Schwesternverband der U. O. B. B.-Logen, dessen Vorsitzende sie bis zum vorigen Jahre war. In der deutschen Frauenbewegung, der sie als langjähriges Vorstandsmitglied des Jüdischen Frauenbundes in Deutschland angehörte, war sie ebenso beliebt und verehrt wie in den vielen Verbänden für soziale Fürsorge, denen sie mit Rat und Tat zur Seite stand. Der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde Berlin gehörte sie bis zu den letzten Wahlen als Vertreterin der religiösen Mittelpartei an. Sie war auch Mitglied des engeren Vorstandes des Verbandes zur Förderung von Handwerk und Landwirtschaft unter den Juden ORT, Abteilung Deutschland, und Vorsitzende der Frauenkommission dieser Abteilung. Sie hatte die von ihrem 1916 in Berlin verstorbenen Gatten Rabbiner Josef Eschelbacher eingeleitete Bewegung für Reformierung der Erziehung der Waisenkinder fortgeführt. Ihr Gatte wurde in der jüdischen Gelehrtenwelt durch sein Werk „Das Judentum und das Wesen des Christentums“ (Antwort auf Harnacks Leben des Christentums“), eine der wichtigsten Schöpfungen der Apologetik, bekannt. — Wer das Glück hatte, Ernestine Eschelbacher persönlich zu kennen, mit ihr arbeiten zu dürfen, der wird diese warmherzige, kluge Frau, die stets zur rechten Zeit das rechte Wort fand, nie vergessen. Ehre ihrem Andenken!

## Unsere Mitglieder

bitten wir hiermit, die Beiträge nur noch an Frau **Grauert**, die dieselben von jetzt an einzieht, zu bezahlen.

Der Vorstand  
des Israelitischen Frauenvereins.

## Max Liebermann in der Londoner National Gallery.

Die National Gallery in London hat die erste Fassung des Gemäldes „Die Gedächtnisfeier in Köfen“ von Max Liebermann aus dem Besitz von Bruno Cassirer erworben. Das Bild ist 1888 gemalt. Daß die Londoner National Gallery Besitzer der ersten Fassung dieses Liebermann'schen Gemäldes wurde, bedeutet eine große Ehrung für den Berliner Akademiepräsidenten, der am 20. Juli sein 84. Lebensjahr vollendet.

## Erlaß des preussischen Kultusministers.

Im Anschluß an den heutigen Leitartikel geben wir bekannt, daß die Vorfälle der letzten Tage den preussischen Kultusminister Dr. Grimme veranlaßt haben, die akademischen Behörden zu energischem und raschem disziplinarischen Einschreiten gegen die ruhestörenden Elemente an den Hochschulen aufzurufen. Dr. Grimme macht in seinem Erlaß betreffend die Studentenunruhen es den akademischen Disziplinarbehörden zur Pflicht, das Disziplinarverfahren gegen Unruhestifter so schnellig vorzunehmen, daß es innerhalb einer Woche zum Abschluß gebracht werden kann. Er stellt fest, die Skandalmacher zeigen einen Mangel an nationaler Würde, der dem Ansehen der deutschen Hochschulen im In- und Ausland starken Abbruch tut.

## General Ludendorff wegen Ehrenbeleidigung verurteilt.

In der Privatklage des Grafen zu Dohna, des früheren Großmeisters der Landesloge Deutschland, gegen General Ludendorff wurde dieser vom Amtsgericht Gotha wegen Vergehens gegen §§ 186 und 200 des Reichs-Strafgesetzbuchs zu 500 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Privatkläger wurde die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor in der Ludendorff'schen Zeitschrift „Volkswarte“, in der Kreuzzeitung und im Fridericus auf Kosten Ludendorffs zu veröffentlichen, der außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen hat.

Die Privatklage war angestrengt worden wegen der Äußerungen Ludendorffs in einer Versammlung in Gotha am 27. Januar 1928, daß Graf zu Dohna schon 1911 von der beabsichtigten Ermordung des österreichischen Thronfolgers und dem Ausbruch des Weltkrieges gewußt aber dennoch nichts unternommen und sich damit des Landesverrats schuldig gemacht habe. Das Gericht hat den Wahrheitsbeweis als nicht erbracht angesehen. Die Behauptungen stellen eine üble Nachrede dar und seien dazu angetan gewesen, den Privatkläger in der Öffentlichkeit verächtlich zu machen. Als strafmildernd sei in Betracht gekommen, daß Ludendorff nicht aus egoistischer Feindsinnung, sondern aus reinen vaterländischen Motiven gehandelt habe. Wenn der General in der Politik die Freimaurer als überstaatliche Macht bekämpfte, so ergäbe sich daraus noch kein Schutz aus der Wahrnehmung berechtigter Interessen.

## Nach dem Pogrom in Saloniki.

Ueber den Pogrom in Saloniki, in dessen Verlauf eine Anzahl von Juden getötet, zahlreiche Juden verwundet wurden und etwa 200 von Juden bewohnte Häuser, sowie die Synagoge, in der vorher 20 Thorarollen zerrissen wurden, und das Schulhaus in Flammen aufgingen, gibt die griechische Regierung eine

## Jüdisch-Academischer-Club-Halle a. S., (J. A. C.)

Am Sonnabend, den 25. Juli 1931, um 20 Uhr 30 gehen alle zum

**Sommerfest des J. A. C.**  
in „Schillers Garten“ (Heide).

Tanz — Theater — Tombola.

Karten im Vorverkauf durch die Mitglieder: 0.75 Mk.  
Abendkasse: 1.— Mk. — Sommerkostüme erwünscht!

offizielle Darstellung, aus der die Mitschuld des Militärs zu ersehen ist. Nachdem die Polizei einen Angriff von Nationalsozialisten auf ein von Juden besuchtes Kaffeehaus abgewehrt hatte, entstand ein neuer Tumult, als ein Soldat im Judenviertel jüdische Passanten angriff. Ein Teil des Luftschiff-Bataillons rückte zum Schutze der Juden aus, aber dessen Mannschaft nahm, statt die Juden zu schützen, ebenfalls teil an der Attacke gegen die Juden. Während die Jüdische Gesellschaft des Viertels zur Abwehr sich sammelte, rückten mehrere Gruppen Nationalsozialisten an, und legten an mehreren Stellen Feuer. Da die Angriffe angekündigt waren, hatten die Juden ihre Frauen und Kinder rechtzeitig entfernt, die wehrfähigen Männer leisteten in den Baracken bewaffneten Widerstand. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, der aber bald sein Ende fand, als das Feuer die Wohnbaracken ergriff und die Juden keinen Rückhalt mehr hatten. Die Polizei erwies sich als zu schwach, um bei der sich entwickelnden Straßenschlacht die Kämpfenden zu trennen.

Die Regierung hat den Behörden strengste Vorschriften erteilt, um eine weitere Hehe, besonders in der lokalen Presse, hintanzuhalten. Die Regierung hat beschlossen, das durch Feuer vernichtete Judenviertel in Stein wieder aufzuführen. Die Obdachlosen sollen Entschädigung erhalten.

Der Metropolit Genadios, das geistliche Oberhaupt der orthodoxen Kirche in Saloniki hat an die ihm unterstehende Geistlichkeit folgende Rundschreiben gerichtet:

Eine Delegation der Jüdischen Gemeinde unter Führung Sr. Eminenz des Großrabbiners hat bei uns im Hinblick auf die bedauerlichen Zwischenfälle zwischen Griechen und Israeliten, die seit Jahrhunderten in Eintracht und Frieden miteinander gelebt haben, vorgeschlagen.

Auf Grund der von beiden Seiten gegebenen Erklärungen ordnen wir hiermit an, daß von den Kanzeln aus empfohlen werde, mit den Juden in Frieden und Eintracht zu leben, wie es dem griechischen Volk, das sich stets durch edle Empfindungen und europäische Zivilisation ausgezeichnet hat, geziemt.

**Hüttau i Bongan** Gasthof, Pension Schwimmbad, Elektrizitätswerk und Gemischtwarenhandlung A. Schmalitzsch. Hüttau ist eine sehr walddreiche, besond. windstille Gegend, für erholungsbedürftige Angestellte, Beamte usw. sehr geeignet. Tagesausflüge: Salzburg, Gastein, Zell a. See, Viechtensteinklamm, Eishöhlen bei Werfen, Filzmoos-Dachsteingebiet, Hochgründeck, Söldenhütte und viele schöne klein. Spaziergänge. Nächste groß. Eisenbahnst. Bischofshofen. Gemischt. des Hochgründeckhauses. Pen. p. Ver. u. Tag S 6.50. Wannenbad, engl. Klosett

### Jüdische Wanderfürsorge.

Am 28. Juni tagte in Leipzig der Verwaltungsausschuß der Landeskasse Sachsen für jüdische Wanderfürsorge. Der Ausbau der Organisation für die Wanderfürsorge ist im letzten Jahre durch die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge Berlin weiter gefördert worden. Erstrebt wird der Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten, der auch Fortschritte gemacht hat; doch bestehen noch Schwierigkeiten hinsichtlich der Verrechnung. Für die Hunderte von Erwerbslosen hat die Leipziger Gemeinde aus eigenen Mitteln und aus den ihr aus der Sächsischen Nothilfe überwiesenen Geldern Zuwendungen gewährt, ein privater Ausschuß hat Sammlungen in beträchtlichem Maße vorgenommen und Lebensmittel verteilt. Die Arbeitsbeschaffungsfürsorge für die Erwerbslosen ist in Zusammenarbeit mit der Gemeinde ausgeübt worden und wird fortgesetzt. Für die Rückführung der Wanderer in ein geordnetes Wirtschaftsleben ist ferner die Eröffnung der von der Hauptstelle vorbereiteten Arbeiterkolonie von großer Bedeutung. Die Arbeiterkolonie soll erreichen, daß die Leute von der Landstraße sich zu geordneter Arbeit zurückfinden.

Die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge in Berlin, der auch das Gebiet des Arbeitsnachweises angegliedert ist, wird voraussichtlich als Zentralstelle der jüdischen Arbeitsnachweise im ganzen Reich anerkannt werden. Es ist zu hoffen, daß alsdann der Gemeinde Leipzig die von ihr schon seit Jahren nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung eines Arbeitsnachweises erteilt wird. Die Arbeiterkolonie wird voraussichtlich in einigen Wochen eröffnet werden, da die erforderlichen Mittel zum Ankauf eines größeren landwirtschaftlichen Gutes zur Verfügung stehen. Zum größten Teil sind sie vom Reich und preußischen Staat gewährt, der Sächsische Israelitische Gemeindeverband hat 5000 Mark beigetragen.

### Literarisches.

30 Jahre Hilfsverein der Deutschen Juden. Soeben erschien der Jahresbericht des Hilfsvereins der Deutschen Juden für 1930, der auch eine Uebersicht über die 30 jährige Tätigkeit des Hilfsvereins (1901—1931) gibt. Das vornehm und mit zahlreichen Bildern, die die Tätigkeit des Hilfsvereins illustrieren, ausgestattete Heft gibt die aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Hilfsvereins und der Jahresversammlung am 19. April 1931 gehaltenen Aussprachen von Dr. Bernhard Kahn („Dreißig Jahre Hilfsverein“), Max Warburg-Hamburg („Dr. James Simon und jüdische Hilfsarbeit“), Dr. Julius Blau-Frankfurt a. M. („Die Zusammenarbeit zwischen dem Hilfsverein, dem Hilfskomitee für die notleidenden ost-

**Den weißen Filzhut**  
trägt die Dame jetzt als Trotteur und für die Reise.  
Eine große Auswahl der reizendsten Modelle finden  
Sie in unserer Mode-Ausstellung im I. Stock.

**KARSTADT**  
HALLE-SAALE  
Gr. Ulrichstr. 59/61

